

# Tabak-Arbeiter

Erscheint Sonnabende, Redaktionsklub  
Montags. Bezugspreis monatlich 40 A  
ohne Bringerlohn. Anzeigenpreis 35 A  
für die sechsgeschaltene Millimeterzeile.  
Redaktion, Expedition, Verlag: Bremen,  
Am der Weide 20. Tel. Domshöhe 2 07 80

Organ des  
Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Schriftleitung: Ferdinand Dahms. Ver-  
antwortlich: für den redaktionellen Teil  
Heinrich Dorag, für die Anzeigen Oswald  
Franz. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-  
Verband, Ferdinand Hufung, Druck: J. H.  
Schmalfeldt & Co. Sämtlich in Bremen

Nummer 14

Bremen, 8. April

Jahrgang 1933

## Bollarbeiter und Mitgliederbewegung

Als wir im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 12 über die Mitgliederbewegung im Jahre 1932 berichteten, stellten wir in Aussicht, in der darauffolgenden Woche den Versuch zu unternehmen, die Ursachen des eingetretenen Mitgliederverlustes zu erforschen. Infolge der Schlichtungsverhandlungen für die Zigarrenherstellung konnte diese Absicht nicht in der vorgesehenen Zeit verwirklicht werden. Zum Nachteil war das nicht, denn inzwischen hat die Tabak-Berufsgenossenschaft die Zahl der von ihr ermittelten versicherungspflichtigen Firmen, Betriebe und Bollarbeiter in den einzelnen Zweigen des Tabakgewerbes mitgeteilt. Wir veröffentlichen diese Angaben nachstehend und fügen zum Vergleich die Zahlen aus dem Jahre 1931 mit hinzu.

### Zigarrenherstellung

	Firmen	Betriebe	Bollarbeiter
1931	2 167	3 490	89 163
1932	1 822	2 925	80 900
	- 345	- 505	- 8 263

### Zigarettenherstellung

	Firmen	Betriebe	Bollarbeiter
1931	117	139	16 248
1932	113	139	15 516
	- 4	-	- 732

### Rauchtabakherstellung

	Firmen	Betriebe	Bollarbeiter
1931	197	207	5 415
1932	195	205	5 397
	- 2	- 2	- 18

### Kautabakherstellung

	Firmen	Betriebe	Bollarbeiter
1931	42	43	2 609
1932	40	41	2 663
	- 2	- 2	+ 54

### Schnupftabakherstellung

	Firmen	Betriebe	Bollarbeiter
1931	30	35	608
1932	29	36	594
	- 1	+ 1	- 14

### Fermentation

	Firmen	Betriebe	Bollarbeiter
1931	46	58	769
1932	47	61	945
	+ 1	+ 3	+ 176

### Nebenbetriebe

	Firmen	Betriebe	Bollarbeiter
1931	4	17	323
1932	1	9	321
	- 3	- 8	- 2

### Insgesamt

	Firmen	Betriebe	Bollarbeiter
1931	2 603	3 929	115 135
1932	2 247	3 416	106 336
	- 356	- 513	- 8 799

Um Mißverständnisse bei der Beurteilung dieser Zahlen zu vermeiden, möchten wir darauf hinweisen, daß eine Firma, die z. B. 150 Rauchtabakarbeiter, 35 Zigarrenarbeiter und 10 Kautabakarbeiter hat, wobei die Hilfsarbeiter beim Rauchtabak mitgezählt und die kaufmännischen Angestellten auf die drei Gewerkszweige verhältnismäßig verteilt sind, als Firma nur einmal unter Rauchtabak erscheint. Sind alle drei Fachgruppen in einem Betriebe vereinigt, so erscheint dieser Betrieb auch nur einmal unter Rauchtabak. Stellt die Firma aber im Hauptbetrieb Rauch- und Kautabak und in einem Zweigbetrieb Zigarren her, so erscheint sie als Betrieb einmal unter Rauchtabak und einmal unter Zigarren. Die Bollarbeiter dieser Firma erscheinen ohne Rücksicht auf örtliche Trennung oder Vereinigung unter Rauchtabak, Zigarren und Kautabak. Im übrigen verweisen wir auf die Ausführungen über die Bollarbeiterzahlen in „Tabak-Arbeiter“ Nr. 11.

Nun zur Sache selbst. Aus den Angaben der Tabak-Berufsgenossenschaft ist klar ersichtlich, daß in der Zigarren-, Zigaretten- und Rauchtabakherstellung sowohl die Zahl der Firmen und Betriebe, wie auch die der Bollarbeiter zurückgegangen ist. Diese Zweige der Tabakverarbeitung schließen aber auch die größten Rekrutierungsgebiete für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband in sich, so daß schon hier eine der Ursachen des Mitgliederverlustes erkennbar wird.

Mit dem Rückgang der Bollarbeiterzahlen eng verbunden ist die ungeheure Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit der Verbandsmitglieder im verflossenen Jahr, über die wir im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 12 berichtet haben. Es ist eine alte Erfahrung, daß arbeitslose Mitglieder, denen die Aussicht fehlt, jemals wieder in der Tabakindustrie unterzukommen, der Organisation zu einem Teil verloren gehen. Ebenso hat sich die langanhaltende Kurzarbeit ungünstig auf die Mitgliederbewegung ausgewirkt, obgleich die Verbandsinstanzen zu Beginn des vergangenen Jahres den Mitgliedern, die in zwei zusammenhängenden Wochen und darüber hinaus nur vier- undzwanzig Stunden und weniger in der Woche beschäftigt sind, die Beitragsleistung erleichtert haben.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind es jedoch nicht allein, die den Mitgliederverlust des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes herbeigeführt haben. In Anerkennung von Ursachen und Wirkung glauben manche Arbeiterinnen und Arbeiter der Tabakindustrie, der Organisation nur dann angehören zu müssen, wenn sie in der Lage ist, die Lohn- und Arbeitsbedingungen verbessern zu können. Sie vergessen dabei, daß der organisatorische Zusammenschluß der Tabakarbeitererschaft niemals so notwendig ist, wie gerade in Krisenzeiten. Einmal, um nach Möglichkeit allgemeine Verschlechterungen zu verhindern, und zum anderen, um Uebergriffe einzelner Unternehmer abwehren zu können.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Tabakindustrie sind sicher nicht befriedigend und wir haben mit unserer Meinung darüber — ganz besonders soweit die Zigarrenherstellung in Betracht kommt — niemals hinter dem Berge gehalten. Aber das glauben wir doch sagen zu können: ohne die Tätigkeit der Gewerkschaften, wozu auch die tarifvertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gehört, wäre die Lage der Tabakarbeitererschaft noch weit ungünstiger. Wenn im vorigen Jahre nicht nur gesetzlich bedingte Lohnkürzungen in Kauf genommen werden mußten und es den Tabakarbeiterverbänden nicht gelang, Verschlechterungen der Ferienbestimmungen restlos abzuwehren, so lag das nicht zuletzt am ungenügenden Organisationsverhältnis der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter.

Die Schlussfolgerungen daraus ergeben sich von selbst. Will die Tabakarbeitererschaft ihre sozialen und wirtschaftlichen Interessen mit Erfolg vertreten, dann muß sie sich mehr als bisher zusammenschließen. Aus diesem Grunde dürfen sich unsere Kolleginnen und Kollegen durch nichts in ihrer gewerkschaftlichen Pflichterfüllung beirren lassen, sondern müssen weiterhin für die Ausbreitung und Stärkung ihrer Organisation wirken. Im Deutschen Tabakarbeiter-Verband ist Raum für alle, die — ohne Rücksicht auf ihre politische und religiöse Einstellung — guten Willens sind und seine Statuten für sich als bindend anerkennen.

# Leistungen der Gewerkschaften für Volk und Staat

Von Theodor Leipart (Schluß).

Auch diese Feststellung ließe sich durch eine endlose Reihe von einzelnen Tatsachen aus der Wirksamkeit der Gewerkschaften und der Entwicklung des Tarifvertragswesens in den letzten 14 Jahren, die bis in unsere Tage fortgeführt werden könnte, hundertfältig unter Beweis stellen. Aber nur von einer bedeutsamen Phase im Leben des Volkes während dieser Zeit will ich zum Zwecke dieses Beweises ausführlicher berichten, von den Tagen des Ruhrkampfes und der Inflation. Beide Ereignisse fielen zeitlich zusammen, und ein jedes von ihnen stellte den Gewerkschaften eine in ihrer Art wie in ihrer Größe ungewöhnliche Aufgabe. Im Jahre 1923 führten die deutschen Gewerkschaften mit der einen Hand den passiven Widerstand gegen den Einbruch fremder Militärgewalt in deutsches Gebiet durch, während sie mit der anderen Hand den Zusammenbruch der Lebensführung des arbeitenden Volkes, der von der Geldentwertung auszugehen drohte, abwehrten.

Aber dieser Kampf gegen die zerstörenden Wirkungen der Inflation wäre aussichtslos gewesen, wenn die Gewerkschaften nicht unterdessen, den durch Verfassung und Arbeitsrecht gegebenen Spielraum nutzend, ein nahezu lückenloses, alle Erwerbszweige einschließendes System von Tarifverträgen errichtet und aufrechterhalten hätten. Ende 1922 war das Arbeitsverhältnis für 14,25 Millionen Arbeiter und Angestellte tarifvertraglich geregelt. Ohne die größere Lebenssicherheit, die der Tarifvertrag dem Arbeiter gibt, und ohne das erfolgreiche Bemühen der Gewerkschaften, dem ständig schwindenden Wert des Geldes mit der immerwährenden Neuregelung der Tariflöhne zu folgen, hätte in dieser Zeit bei der Arbeitnehmerschaft das Vertrauen zum Leben völlig schwinden und einer verzweifelten Stimmung Platz machen müssen. Der individuelle Vertragsabschluß war während der Inflation unmöglich.

Im Jahr 1922, dem Jahr der zahlreichen Arbeitskämpfe in der Zeit der Inflation, verzeichnete die Statistik des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes 126 025 Lohnbewegungen, die ohne Arbeitseinstellung zu Ende geführt wurden. An diesen Lohnbewegungen waren 59 Millionen Personen beteiligt. Diese gewaltigen Zahlen lassen die Größe der Unruhe, die das soziale und wirtschaftliche Leben beherrschte, erkennen. Sie zeigen zugleich, mit welcher Häufigkeit die Arbeitsbedingungen überprüft und geändert werden mußten. Sehen wir aber neben diese Zahlen die Angaben über die Streiks und Aussperrungen des gleichen Jahres, so ergibt sich, daß die soziale Unrast der Zeit in weit überwiegendem Maße durch friedlichen Ausgleich gebannt werden konnte. Denn nur 4930 Lohnbewegungen,

an denen 1,1 Millionen Personen beteiligt waren, führten zu Arbeitseinstellungen.

Es ist den Gewerkschaften und ihrer Stellung im öffentlichen Leben, ihrem Ansehen bei der Arbeiterschaft und ihren Arbeitsmethoden, dem Tarifvertrage und der Schlichtung, die in diesen Jahren gleichfalls die Probe ihres Könnens bestand, zu danken, wenn Volk und Staat in jenen Tagen von sozialen Wirren mit unabsehbarer Folgeschwere bewahrt blieben. Wie hätten die Arbeitgeber Löhne und Gehälter mit der Häufigkeit, mit der es notwendig war, im Einzelvertrag mit jedem Arbeiter und Angestellten neu regeln können? Wie hätten sie die Neuregelung so zu treffen vermocht, daß die Arbeitnehmer sich vor dem Ansturm der Geldentwertung sicher gefühlt hätten?

Ohne Gewerkschaften und kollektives Arbeitsrecht, ohne das umsichtige, von den Gewerkschaften geleitete Wirken der jungen Institution der Betriebsräte wäre in den Jahren der Inflation im Bereich des Arbeitsverhältnisses eine Unordnung und Ungewißheit eingetreten, die das industrielle Leben zum Erliegen geführt hätte.

Als aber die deutsche Währung und mit ihr die Basis der Lohnberechnung völlig zusammenbrach, als zum Schrecken der Inflation die Not massenhafter Arbeitslosigkeit trat, da war die Verwirrung nur aufzuhalten, die Lebensangst breiter Massen nur zu bannen durch die in der Erfahrung begründete Hoffnung des Kernes der Arbeiterschaft auf eine Neuordnung der Arbeitsbedingungen durch die Gewerkschaften. Während der Staat die Währung stabilisierte, gaben die Gewerkschaften dem arbeitenden Volk neue Lebenssicherheit durch die Wiedererrichtung einer Lohnbasis. Und daß das Volk dem Versuch zur Stabilisierung der Währung mit Vertrauen folgte und das Experiment der Rentenmark glückte, ist nicht zuletzt auf das Beispiel zurückzuführen, das die Gewerkschaften dieser vertrauensvollen Haltung des Volkes gaben, indem sie sofort ans Werk gingen, um nach dem neuen Gelde die neuen Löhne tarifvertraglich zu vereinbaren.

Bei der ausführlicheren Darlegung dieser Beispiele aus der Tätigkeit der Gewerkschaften in den letzten 14 Jahren will ich es bewenden lassen. Ich habe sie gewählt, um meine Eingangsthese zu beweisen. Aber ich habe gerade diese Beispiele gewählt, habe an die Wirksamkeit der Gewerkschaften beim Abbruch des Krieges, beim Ruhrkampf und während der Inflation erinnert weil diese Erinnerungen zeigen, daß sich die Gewerkschaften in den großen Lebenskrisen unseres Volkes stets als tragende Pfeiler des sozialen Gefüges bewährt haben. Der gleiche Beweis wird sich einst — dessen bin ich gewiß — auch für die gegenwärtige Krise führen lassen, mit dem Vorbehalt allerdings, daß ein gleiches Maß an Leistung für Volk und Staat den Gewerkschaften nur möglich ist, wenn Staat und Volk ihnen das gleiche Maß an Recht und Freiheit der Aktion, über das sie seither verfügten, zugestehen.

Aber selbst dem inneren Leben und intimeren Wirken der Gewerkschaften entspringen Leistungen für Volk und Staat. Die Gewerkschaften zahlen ihren Mitgliedern Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und Invalidität. Ihre Beauftragten stehen den Arbeitern und Arbeiterinnen ratend und helfend zur Seite bei Rechtsstreitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis und dem Sozialversicherungswesen. Die Gewerkschaften sind bestrebt, die berufliche Ausbildung der Jugend des arbeitenden Volkes zu fördern, sowohl durch eigene Einrichtungen wie durch anregende Einflußnahme auf das berufliche Schulwesen und die Werkstattelehre. Sie unterstützen damit die Versorgung der Betriebsstätten mit qualifizierten Arbeitskräften. Allein im Jahre 1931 gaben die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände für Unterstützungen 110 Mill., für Presse und Bildungszwecke 11,2 Mill. Mark aus. Zöge ich die Summe der Aufwendungen für diese Tätigkeit der Gewerkschaften in den 14 Jahren seit 1918, so könnte ich mit phantastisch hohen Zahlen aufwarten. Aber diese Geldmittel, die durch die Kassen der Gewerkschaften fließen, bilden ja nur die äußere Gestalt des Systems der Gewerkschaften zu gegenseitiger solidarischer Hilfe unter der Arbeiterschaft. Sie sind lediglich das Leitungsnetz eines Stromkreises, in dem moralische Kräfte, die auch mit den größten Zahlen noch nicht hoch genug bemessen sind, ständig sich erneuern. Denn die Gewerkschaften umschließen mit dieser Tätigkeit, aus deren Gesamtgebiet ich nur einzelne Teile flüchtig erwähnte, das Leben des einzelnen Arbeiters in seiner Totalität, sie geleiten mit ihrem Wirken das Schicksal der Arbeiterklasse von Generation zu Generation. Sie gaben damit dem wirtschaftlich Schwachen, der vereinzelt in der Welt des wirtschaftlichen Wettkampfes hilflos dastand, Halt und Zuversicht; sie schufen der Masse, die abseits vom Strom des geschichtlichen Lebens der Nation, nur als Objekt öffentlichen Geschehens, in den Industriequartieren verloren lebte, eine Heimat im Kreise des Berufes; sie ebneten damit den Pfad, auf dem der aus jeder Bindung an Boden und Tradition gelöste Proletarier, der besitzlose Bewohner dunkler großstädtischer Hinterhäuser hinfinden konnte zur Heimat des Volkes.

Die Gewerkschaften gestalteten sich für die Männer und Frauen des Arbeitsvolkes zu umhertagten Lebensstätten, von deren relativ sicherem Port aus sie Beziehungen zum kulturellen Leben der Nation aufzunehmen vermochten. Sie fehlten Arbeitszeitverkürzungen durch und schufen in Gestalt größerer Freizeit Raum für die Pflege kultureller Interessen in der Arbeiterschaft. Durch Bibliotheken und Presse, durch Veranstaltungen jeglicher Art und von unennbarer Zahl, durch Vorträge, Konzerte, Theaterveranstaltungen, erschlossen die Gewerkschaften der Arbeiterschaft den Zutritt zur Geisteswelt des deutschen Volkes. Die rührigsten

<sup>1</sup> 1923 betrug die entsprechende Zahl nur zehn Millionen. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß die Gewerkschaften inzwischen eine Methode zur Neufestlegung der Löhne ausgebildet hatten, die es ihnen gestattete, die Anpassung der Löhne an die Geldentwertung automatisch zu bewirken.

# Die Gewerkschaften

## I.

Gewerkschaften sind dauernde Verbindungen von Lohnarbeitern zur Verbesserung der Bedingungen des Arbeitsverhältnisses.

Von dieser schlichten Definition des Begriffes Gewerkschaften muß ausgehen, wer sich Rechenschaft geben will über ihr Wesen und ihre Tätigkeit. Alle Lebensäußerungen der Gewerkschaften, alle Züge ihres Wesens, alle Elemente ihrer Gedankenwelt werden geformt von dem Zweck ihres Daseins, der in dieser Begriffsbestimmung zum Ausdruck kommt. Nur von diesem Zweck geleitet, wählen die Gewerkschaften in voller Freiheit, jeden wesensfremden, dem Zwecke nicht gemäßen Einfluß bewußt ablehnend, die Mittel und Methoden zur Erfüllung ihrer Aufgabe.

Dieser Zweck und seine Verwirklichung ist für die Gewerkschaften „der Maßstab aller Dinge, der Richtweiser für die Ziele, die sie sich im einzelnen setzen, der Prüfstein für die Güte der Methoden und taktischen Bewegungen, denen sie sich in ihren Kämpfen bedienen, der Einrichtungen, die sie in ihrem Bereich schaffen“. Und viele der in jüngster Zeit so zahlreichen Betrachtungen der öffentlichen Meinung über die Stellung der Gewerkschaften im Umkreise der gegenwärtigen Staatsumwälzung und über ihre Zukunft leiden daran, daß sie diesen, für jegliche Orientierung über Wesen und Wert der Gewerkschaften unentbehrlichen Ausgangspunkt nicht finden.

Das zweite bestimmende Moment für die Stellung der Gewerkschaften im Zuge der gesellschaftlichen und politisch-historischen Entwicklung wie für die For-

mung und Entfaltung ihres Wirkens ist ihre geschichtliche Herkunft. Entstehung und Wachstum der modernen Gewerkschaft setzen die Existenz und Ausbreitung der sozialen Schicht der Lohnarbeiter voraus. Die Gewerkschaftsbewegung erwacht zu geschichtlichem Dasein, nachdem die kapitalistische Wirtschaftsweise die abhängige Arbeit gegen Lohn zum Lebensschicksal breiter Schichten des Volkes gemacht hat. Sie sieht sich bei ihrer Entstehung einem Staatswesen gegenübergestellt, das die individualistische, jede organische Ordnung der Volkskräfte ablehnende Wirtschaftsgesinnung des Kapitalismus zum Rechtsprinzip erhebt, indem es in bezug auf das Arbeitsverhältnis erklärt, daß „keine Einmischung der Gesetzgebung in die . . . vollkommene Freiheit jedes Individualismus, über seine Zeit und Arbeit auf die Weise und unter den Bedingungen zu verfügen, die es für sein eigenes Interesse am förderlichsten befindet, stattfinden kann, ohne Grundprinzipien von größter Wichtigkeit für das Gedeihen und das Glück der Gemeinschaft zu ver-gewaltigen“.<sup>2</sup>

In dieser Umwelt entsteht die Gewerkschaftsbewegung. Sie ist dem Zeitpunkt ihrer Entstehung nach ein Kind der Hochblüte des liberalen Zeitalters. Aber sie ist kein Erzeugnis liberalistischen Geistes, sondern sie entsteht und lebt im Gegensatz zu ihm, entsteht und lebt in dieser Welt des Liberalismus, in der das Schicksal des arbeitenden Menschen gleich dem Schicksal der Waren abhängig ist von den brutalen Zufälligkeiten un-geregelter Marktbewegungen, als ein Element der Ordnung im Bereich des

Arbeitsverhältnisses, als Form der sozialen Gliederung, als gemeinschaftsbildende Kraft. Sie setzt, indem sie die Arbeiterschaft solidarisch miteinander verbindet, zum Schutze des Menschen gegen die Wechselfälle des Lebens Gemein-sinn an die Stelle des Eigennuzes, Kameradschaft an die Stelle der Konkurrenz um den Arbeitsplatz, Regel und Recht im Bereich des Arbeitsverhältnisses an die Stelle der Willkür unbeherrschter Wirtschaftsmächte. Sie geht aus und wird bei ihrer Tätigkeit geleitet von dem Grundgedanken: „Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke“<sup>3</sup>

## II.

Die Schöpfung des Organismus der Gewerkschaftsbewegung und die Eingliederung des einzelnen in die disziplinierte Ordnung der wirtschaftlichen Vereinigung entspringt dem freien Willensentschluß der Arbeiter selbst. Der Zug zur Gemeinschaft ist dem Arbeiter ein-geboren. Wir haben dafür einen unvor-eingenommenen Zeugen, den Herrn Dr. Meißinger, im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 12 sprechen lassen.

Auf dem von Herrn Dr. Meißinger hingewiesenen elementaren Willen zum Kollektivismus, der weite Kreise des schaffenden Volkes bewegt, auf dieser inneren Bereitschaft zum Eingehen des einzelnen in eine umfassendere Ordnung und sinnvolle Gliederung beruht der gesamte Aufbau der Gewerkschaften, beruhen alle Formen und Zweige ihrer Tätigkeit. Daher sind sie „der Ausdruck einer unabwiesbaren sozialen Notwen-

<sup>1</sup> Theodor Velpart: Ueber die Einheit der Gewerkschaftsbewegung. Gewerkschafts-Zeitung 1931 Nr. 49 S. 771 ff.

<sup>2</sup> Aus der Prinzipienklärung einer Spezialkommission des englischen Parlaments aus dem Jahre 1811.

<sup>3</sup> Gittler in seiner Programmrede vor dem Reichstage.

## Unheimliche Fracht

Ein Roman aus der Südsee  
von Edwin Demei

14]

Copyright by: Verlag „Das neue Geschlecht“, Frankfurt am Main

### Der Blinde rächt sich

Es gab mir in meinem Innern keine Ruhe, ich beschloß daher, mich von dem Stande der Dinge da unten zu überzeugen und dies um so mehr, als sich die Warnungen Mrs. Ballians mit meinen eigenen heimlichen Befürchtungen deckten. Daher hielt ich mich nicht lange am Verdeck auf, sondern überzeugte mich bloß von der Beschaffenheit der Witterung, die keine Aenderung voraussetzen ließ, und machte mich auf den Weg.

Als ich hinunterkam, war es mir genau so, als ob eben Mr. Ballians Spinnengefäst mit einem Saße in seiner Kabine verschwände. Es schien, als habe er

mir ausweichen wollen. Und obgleich ich nur den hüschenden Schatten vernahm, also gar nicht sicher wußte, ob er es oder ob es überhaupt jemand gewesen sei, wurde ich doch nachdenklich. Zur vorderen Notluke kommend, konnte ich nichts Bedenkliches wahrnehmen. Nur schien mir, als fehlten einige der Leute, doch setzte ich ohne weiteres ihre Abwesenheit auf das Konto des Kohlenholens. Sie waren bestimmt im Bunker. Nur Harding, der Blinde, taumelte stöhnend und sein verbundenes Gesicht haltend, hin und her als der einzige, der Lärm verursachte. Alle anderen verrichteten schweigend und wie in Spannung verharrend, ihre Arbeit. Sie sahen nicht einmal herauf, als ich zu ihnen hinunterlugte. Da hielt ich alles für sicher und machte mich zum Eingang des Kohlenbunkers auf.

Ich erschrak nicht wenig, als ich die dortige Luke offen, die künstliche Barrikade weggeräumt fand. Der Tisch lag umgekehrt mitten im Gange, die anderen Gegenstände waren weit umhergestreut.

Mein erster Gedanke war Ballian. Ich ahnte etwas Unangenehmes. Um so mehr wunderte es mich, daß sich aus dem Innern des Bunkers kein Laut vernehmen ließ. Auch war es, wie ich mich mit einem Blick überzeugen konnte, darin finster. Ich bückte mich, um hinabzuklimmen und nachzusehen.

Kaum aber schob ich den Kopf durch die Luke, da wurde es mir plötzlich schwarz vor den Augen. In dem Abschnit einer Sekunde sah ich das grinsende Gesicht jenes Matrosen, der gestern und vorgestern den Sprecher gemacht, vor mir auftauchen und dann hatte ich die unklare Empfindung, als würde mir ein Sack oder etwas Ähnliches über das Gesicht gezogen. Dann hatte ich mit Atembeschwerden zu kämpfen, die mich zu verzweifeltten Anstrengungen anspornten, die jedoch ganz ergebnislos blieben. Es war die überlegene Kraft mehrerer Männer, die mich da bändigte und gleich einem Warenpaket mit Stricken umwickelte. Ich machte zwar ausgiebig von

bigkeit, ein unerläßlicher Bestandteil der sozialen Ordnung selbst“. Als organisierte Selbsthilfe der Arbeiterschaft entstanden, sind die Gewerkschaften in der Tat „im Verlaufe ihrer Geschichte aus natürlichen Gründen mehr und mehr auch mit dem Staate selbst verwachsen“. Denn gleich ihm müssen sie die Eingruppierung des Individuums in eine gegliederte Rechtsordnung für sich selbst als oberstes Gesetz des Daseins anerkennen.

„Die sozialen Aufgaben der Gewerkschaften müssen (daher) erfüllt werden, gleichviel welcher Art das Staatsregime ist.“<sup>4</sup> Und die Notwendigkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben besteht — auch Meißinger deutet darauf hin — in besonderem Maße in einem Staatswesen, das die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes grundsätzlich „durch die stärkste Förderung der Privatinitiative und durch die Anerkennung des Eigentums“<sup>5</sup> betreiben will, wenn in diesem Staatswesen zugleich der Grundsatz gelten soll, nach welchem das Kapital der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke zu dienen habe.

### III.

Seinen stärksten Ausdruck und seine vollkommenste praktische Gestaltung findet der triebhaft ursprüngliche Gemeinschaftswille der Arbeiterschaft, den zu verwirklichen die gesellschaftliche Mission der Gewerkschaften ist, im Tarifvertrag. Die große Bedeutung des Tarifvertrages für die Lebenssicherheit des einzelnen ist von uns in jüngster Zeit wiederholt betont worden. Sein Wert für die Gesamtheit von Volk und Staat liegt aber darin, daß sich auf seinem Boden der Ausgleich vollzieht zwischen dem Streben der Arbeiterschaft zu kollektiven Regelungen des Arbeitsverhältnisses und der von privatwirtschaftlichem Geiste erfüllten Führung des einzelnen Wirtschaftsunternehmens. Meißinger erklärt im Anschluß an seinen vorstehend zitierten Ausspruch: „Der ist der wirkliche Feind des Tarifvertrages, der diese Zusammenhänge verkennt.“

<sup>4</sup> Aus der Erklärung des ADB. vom 20. März.  
<sup>5</sup> Hitler in der Programmrede.

Der Tarifvertrag faßt die Einzelunternehmungen seines Bereichs und alle in ihnen tätigen Menschen, Unternehmer wie Arbeiter, zur Einheit einer festen Ordnung zusammen, in der der einzelne einem Gesamtwillen unterworfen ist, aber er läßt gleichwohl der Privatinitiative Raum zur Entfaltung. „Die großen Tarifgemeinschaften zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der deutschen Arbeiterschaft sind der untrügliche Beweis dafür, daß die Gewerkschaften von dem Willen geleitet sind, die ihnen obliegende Vertretung der Arbeiterinteressen in freier Vereinbarung mit den Unternehmern wahrzunehmen. Trotz aller Wirrnisse und wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben die Tarifverträge durch die Jahrzehnte sich erhalten und in weitem Umfange dem Wirtschaftsfrieden gedient“.<sup>6</sup>

Wo aber der Sinn des Tarifvertrages erkannt und seine Bedeutung als gemeinschaftsbildendes Element im Leben von Volk und Staat anerkannt wird, da muß jene andere Form der Regelung der Arbeitsbedingungen, die Form der Werksgemeinschaft, die in den öffentlichen Diskussionen dieser Wochen wiederholt in Betracht gezogen wurde, Ablehnung finden. Die gemeinschaftsbildende Kraft der Gewerkschaften selbst wie des Tarifvertrages beruht darauf, daß sie von vornherein von einer umfassenderen, dem Träger der liberalistischen Wirtschaftsgesinnung, dem Einzelunternehmen, übergeordneten sozialen Lebensform, dem Beruf oder dem Standortgebiet eines Wirtschaftszweiges ausgehen. In der Welt der privaten wirtschaftlichen Initiative schaffen die Gewerkschaften den kollektiven Ausgleich der Interessen in Gestalt der Tarifgemeinschaft eine Stätte. Die Werksgemeinschaft jedoch bestimmt das Einzelunternehmen zum Ort des Gemeinschaftslebens. Sie zerlegt die im Tarifvertrag bereits gesundene weitergespannte Ordnung des beruflichen und industriellen Lebens. Sie wäre ein Rückfall in rein liberalistische Formen.

<sup>6</sup> Aus der Erklärung des ADB. vom 20. März.

Die Entstehung der deutschen Gewerkschaften im besonderen fällt in eine Zeit, in der mit der Umbildung der Staatsverfassung zu konstitutionellen und parlamentarischen Formen sich das Parteiwesen entwickelte. Im Ringen der sozialen Interessen, der Weltanschauungen, der Ideen über Staatsform und Staatsführung um Geltung und Herrschaft im Volke, formierten die Parteien ihre Fronten. Die Arbeiterschaft, ein wesentlicher Teil des Volkes, hatte, getrieben von jenem elementaren Willen zum Kollektivismus, begonnen, sich in gewerkschaftlichen Verbindungen Instrumente „organisierter Selbsthilfe“ zu schaffen.

Diese Organisationen und Bestrebungen der Arbeiter mußten das Augenmerk der Parteien und ihrer Führer auf sich lenken und die Gewerkschaften konnten umgekehrt von der starken politischen Bewegung, an der das ganze Volk teilhatte, nicht unberührt bleiben. Selbst unschritten und umworben von den Parteien, mußten sie zu den Parteien und ihren Zielen Stellung nehmen. Dazu kam, daß in dieser Zeit des aufstrebenden Kapitalismus „die soziale Frage“, die „Arbeiterfrage“, zu den am lebhaftesten erörterten Gegenständen des politischen Meinungskampfes zählte. Die Gewerkschaften waren der Ort, sie zu studieren, zu pflegen, ihre Lösung zu fördern. Und so kam es denn, daß die deutschen Gewerkschaften, dadurch in drei Hauptrichtungen gespalten, in nachbarlicher Fühlung zu parteipolitisch und weltanschaulich bestimmten Bewegungen ins Leben traten.

Je weiter sich jedoch die Gewerkschaften entwickelten, je weiter ihre Orientierung über sich selbst, über ihre Eigenart und ihre Aufgabe fortschritt, je reiner sie ihren Zweck herausbildeten, je vollkommener sie ihn erfüllten und ihre Methoden ihrer Wesensart gemäß und ganz aus eigenem Vermögen gestalteten — um so näher kamen sie dem Augenblick, in dem sie die Umklammerung durch parteipolitische Einflüsse abstreifen und ihr Recht auf volle Unabhängigkeit von allen politischen Parteien durchsetzen konnten. Dieser Zeit-

meinen Beinen Gebrauch, ohne aber mehr zu erreichen, als daß sich einer der Burschen darauffetzte und mir damit auch das letzte Mittel zum Widerstande nahm. Dann fauste ich jäh in die Tiefe und schlug so hart auf die Kohlenstücke auf, daß ich beinahe die Besinnung verlor und mich der Körper Schmerzte, als sei mir jedes Glied einzeln gebrochen.

Oben wurde es besonders lebhaft. Ein Schrei drang dumpf durch die Hülle, die meinen Kopf umgab, gehemmt, an mein Ohr, dann der scharfe Knall eines Gewehrschusses und ich konnte mir denken, wie man zu einer solchen Waffe gekommen war; bei dem Ueberfall entfiel mir die meinige und sie hatten sie an sich genommen. Dann folgte ein Durcheinander von Stimmen, endlich aber Ruhe. Und nun wurde ich aufgehoben und fortgeschleppt, es ging über die Unebenheiten der aufgestapelten Kohlen hinweg, bis man mich endlich niederwarf.

An der großen Höhe, dem geringen Schwanken des Schiffes und dem mich

umgebenden verstärkten Stimmengewirr erkannte ich, daß man mich in den Maschinenraum geschafft hatte. Ich vernahm das Trappeln der bloßen Füße jener Leute, welche die Kessel bedienten, sowie das schwere Rollen der kohlenbeladenen Handkarren. Endlich wurde ich auch von dem Sacke befreit, der mir bisher jede Aussicht verwehrt hatte.

Ein Duzend barfüßiger, die nackten Oberkörper streckender Heizer, grinsen auf mich nieder, der ich ihrer Willkür ausgeliefert war. In einem von ihnen erkannte ich den Sprecher der letzten Tage, in einem anderen den Blinden, dessen rachsüchtig verzerrten Züge mir eben keine Beruhigung einzuschließen vermochten. Und auch das Maschinenpersonal war frei, es hatte sich, durch den Hunger gezwungen, wahrscheinlich den Meuterern angeschlossen. Die Fesseln lagen am Boden, und sie mochten erst vor kurzem deren ledig geworden sein, wenigstens hatte ich dies bei meinem vorherigen Herabspähen noch nicht wahrgenom-

men. Vielleicht waren sie zu jener Zeit auch nur mehr zum Scheine gefesselt gewesen. Bloß der Maschineningenieur fehlte, ich sah ihn wenigstens nicht. Vergessens suchte ich mir die ganze Sache klarzumachen. Wie waren die Meuterer frei geworden? Doch nur durch die Mithilfe eines oben Befindlichen! Und wer konnte das sein? Nur Ballian! So dachte ich bei mir und sah mich zugleich um, in der Erwartung, ihn hier zu bemerken. Aber er hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen, er befand sich oben. Soweit war ich mit meinen Gedanken gekommen, als der mir von gestern her Bekannte zu sprechen begann.

„Da hätten wir den einen,“ sagte er. „Hoffentlich erwischen wir die anderen auch. Wir müssen ein Ende machen und danach trachten, alle Leute, die nicht unsere Partei nehmen, in die Hand zu bekommen. Sie müssen sich uns anschließen oder — — —“

„Tötet sie, bringt sie um, die Kerls, die mir das Augenlicht genommen,“ heulte

punkt liegt weit zurück. Und wenn vor diesem Zeitpunkt jenes oben skizzierte Verhältnis der Gewerkschaften zu der einen oder anderen Partei in einem gewissen Grade noch als bindend für das einzelne Mitglied wirksam gewesen sein mag — von einem parteipolitischen Zwang war nie die Rede —, so besteht seit Jahrzehnten für das Recht zur Meinungsfreiheit in politischen Dingen innerhalb der Gewerkschaften keine Einschränkung mehr. Außer der einen, daß die Mitglieder es sich versagen müssen, als Abgesandte einer politischen Partei aufzutreten mit der Absicht, die gewerkschaftliche Organisation dem Willen ihrer Partei zu unterwerfen, sie zu einem Mittel für den Zweck ihrer Partei herabzudrücken.<sup>7</sup>

Schritt haltend mit dieser Entwicklung, die Leipart wiedergab, traten die Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen einander näher und näher. Denn im Zuge dieser Entwicklung trat die Wesensverschiedenheit zwischen Gewerkschaften und Parteien einerseits und die Wesensübereinstimmung der Gewerkschaften verschiedener Richtungen andererseits immer mehr zutage. Da alle Wesenszüge der Gewerkschaften entscheidend von ihrem — eingangs skizzierten — Zweck geprägt werden, setzte sich in allen Gewerkschaftsrichtungen über alle Hemmungen weltanschaulicher und politischer Art hinweg die durch den Zweck bestimmte Formgebung im organisatorischen Habitus wie in den Methoden zur Erfüllung gewerkschaftlicher Aufgaben mit gesetzmäßiger Folgerichtigkeit gleichmäßig durch.

In jenem Aufsatz, in dem Leipart schon vor mehr als einem Jahre die Herbeiführung der Einheit der Gewerkschaften als „eine ernste Erfüllung heischende Aufgabe unserer Tage“ bezeichnete, stellte er fest: „Die Gleichartigkeit des Zweckes (der Gewerkschaften) und der objektiven Voraussetzungen zu seiner Erfüllung hatte im Laufe der Entwicklung in allen Lagern der Gewerkschaftsbewegung zu einer weitgehenden Übereinstimmung in der Wahl der Mittel zur

<sup>7</sup> Theodor Leipart: Ueber die Einheit der Gewerkschaftsbewegung. Gewerkschafts-Zeitung 1931, Nr. 49 S. 271 ff.

Erreichung des Zweckes geführt.“ Und was jemals unter einem anderen Aspekt in diesem Sinne gesagt wurde, gilt, weil es abgeleitet wurde aus der inneren Gesetzmäßigkeit gewerkschaftlichen Eigenlebens, auch heute. So wenig wie vor einem Jahre haben wir jetzt Anlaß, den neuerdings in der Öffentlichkeit erörterten Gedanken der „Einheitsgewerkschaft“ abzulehnen.

Wird aber dieser Gedanke bejaht, so ist damit zugleich die Antwort auf die gleichfalls aktuelle Frage der „Entpolitisierung“ der Gewerkschaften gegeben. Denn wenn die Trennungen zwischen den verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen — zwar nicht von strengen Bindungen an politische Parteien, denn die haben nie bestanden, aber doch von Unterschieden weltanschaulicher und politischer Art ausgingen, dann müssen mit der Bildung der Einheitsgewerkschaft diese Unterschiede und ihre Ursachen überwunden werden. Die Einheitsgewerkschaft ist nur möglich, wenn politische und weltanschauliche Gegensätze zum Vorteil der reibungslosen Erfüllung der ursprünglichen gewerkschaftlichen Aufgaben zurückgedrängt werden. Ist aber die Einheitsgewerkschaft denkbar, wird sie — am besten aus dem freien Willen der Gewerkschaften selbst — Tatsache, dann bedarf es keiner richtungsmäßigen Unterscheidungsmerkmale politischer und weltanschaulicher Art mehr. In seinem mehrfach angezogenen Artikel fragte Leipart: „Spielen nicht die Gesichtspunkte, die aus Religion und Parteiwesen entnommen sind, heute darum eine gewisse Rolle im gewerkschaftlichen Leben, weil sie in Folge der Konkurrenz der Richtungen bei der Agitation als Argumente gegeneinander ins Feld geführt werden? Würden sie ihre Bedeutung nicht vollends verlieren, wenn mit der Konkurrenz diese Agitation fortfielen?“

Wer aber die Einheitsgewerkschaft will, der muß erkennen, daß mit der Heranbildung einer weiteren Richtungsorganisation in Gestalt der wirtschaftsfriedlichen Vereinigungen die Entwicklung in eine falsche Bahn gelenkt wird.

Der Zweck der Gewerkschaften ist die Regelung und Verbesserung der Bedingungen des Arbeitsverhältnisses. Diese Zweckbestimmung wäre schon weit gesagt, böte den Gewerkschaften schon reichen Spielraum für eine ausgedehnte Wirksamkeit, dächte man dabei nur an die Regelung und Verbesserung der Bedingungen des Arbeitsvertrages im engeren Sinne für die rund 20 Millionen Arbeiter und Angestellten in Deutschland, für welche die Lohn- und Arbeitsbedingungen die einzige Basis des Lebens darstellen. Aber der Begriff Arbeitsverhältnis ist weiter zu fassen. Die Bedingungen des Arbeitsverhältnisses sind in der gegenwärtigen sozialen Ordnung den Lebensbedingungen gleichzusetzen, die diese Ordnung dem Arbeiter von der Kindheit bis zum arbeitsunfähigen Alter bietet. Und das Bemühen der Gewerkschaften um die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses, dieser Lebensbasis für das Volk der Lohnarbeiter, erstreckt sich mithin auf den Gesamtverlauf des Erdenwandels des arbeitenden Menschen.

Diese weitergesteckten Ziele der Gewerkschaften werden teils durch eigene Einrichtungen, teils durch ihre sozialpolitischen Bestrebungen erreicht. Durch ihre eigenen Einrichtungen, durch Unterstützungen verschiedenster Art, durch Rechtsschutz in allen Fällen des Arbeitslebens, bringen die Gewerkschaften dem Arbeiter unmittelbar wirksame Hilfe in den Nöten des Daseins und den materiellen Sorgen des täglichen Lebens, und der Umkreis ihrer sozialpolitischen Bestrebungen erstreckt sich vom Mutterchutz bis zur Versorgung der arbeitsunfähigen Alten.

Erst wer sich die Wirksamkeit der Gewerkschaften in diesem weiten Umfange vergegenwärtigt, begreift ihre tiefe Verwurzelung in der Millionenzahl der werktätigen Bevölkerung. Störungen im Umkreise der gewerkschaftlichen Tätigkeit übertragen sich sofort auf zahlreiche Familien des arbeitenden Volkes und machen sich geltend als gesteigerte Lebensunsicherheit. Die Gewerkschaften be-

da mit schrecklicher Stimme der Blinde. „Keine Gnade, sie müssen ausgelöscht werden, alle, so verlange ich es, hast du mich verstanden, Santer?“

Der Angesprochene machte eine abwehrende Handbewegung: „Was fällt dir ein? Dieser Mann ist Passagier und kann doch nicht für das Vorgefallene verantwortlich gemacht werden. Und dann: wir brauchen wenigstens einen der Offiziere, wenn wir vorwärts kommen und auf dem großen Teiche nicht elend zugrunde gehen wollen.“

„Das ist mir gleich,“ schrie Harding, „das ist mir ganz gleich. Für mich hat das Leben ohnehin ein Ende genommen, seitdem ich blind bin. Sie müssen es büßen.“

Die anderen murrten und Santer zuckte die Achseln, um sich dann mir zuzuwenden.

„Sie waren wohl sehr überrascht, als wir Sie so mit einem Male aufzriffen? Ja, wir haben gesiegt, das Schiff ist so gut wie in unserem Besitz. Sehen Sie

doch nur, auch die Eingangstür haben wir schon offen.“

Das sah ich allerdings und erkannte daraus, mit welcher umsichtiger Schlaueit Vallian gehandelt hatte. Santer log nicht, wenn er behauptete, sie seien Herrender, „Exploradora“. Es war wirklich so.

„Sie sind bloß Passagier,“ fuhr Santer fort, ohne sich um das Geschwätz, die Flüche und Verschwörungen Hardings zu kümmern, der sich bemühte, die schrecklichsten Drohungen auszustößen, „und deshalb wollen wir mit Ihnen gelinde verfahren. Es war ursprünglich bloß unsere Absicht, die Tiere über Bord zu werfen, leider hat sich die Sache aber so zugespitzt, daß ein Kampf auf Leben und Tod daraus wurde. Wir können auf keine Schonung rechnen und müssen uns daher sicherstellen. Ich mache Ihnen den Vorschlag, sich uns anzuschließen, es ist dies das einzige, was Sie retten kann. Wir lassen Sie nicht, weil Sie ein Mensch sind, gegen den wir nichts haben können und daher möchten wir Sie auch schonen,

doch ist der Anschluß eine Bedingung, auf die wir nicht verzichten wollen. Im anderen Falle rechnen Sie nicht auf Nachsicht! Treten Sie auf unsere Seite, nehmen Sie an unseren Handlungen teil, so verpflichten wir uns, Sie heil in irgendeine, Ihnen genehme Küstenstadt zu bringen, von wo Sie nicht lange nach Hongkong fahren brauchen. Was sagen Sie zu meinem Vorschlag?“

„Und was geschieht mit den anderen?“ fragte ich statt aller Antwort.

„Mr. Vallian ist auf unserer Seite, er hat uns mit Lebensmitteln versehen, hat uns auch freigelassen. Der Steward und der andere Mann können auf Schonung rechnen, wenn sie sich uns anschließen, desgleichen auch der erste Offizier. Mit dem Kapitän ist es etwas anderes: die Pflicht der Selbsterhaltung zwingt uns, ihn, wenn auch nicht anzubringen, so doch irgendwo auszusetzen oder sonstwie unschädlich zu machen. Er ist der Besitzer dieses Schiffes und gleichzeitig unverwundbar, ich kenne ihn und weiß, er

dürfen fürwahr keiner besonderen Einordnung. Sie sind gewissermaßen Glieder des Volkslebens, mit tausend Nervenfasern organisch gebunden an das Ganze, in ihrem eigenen Dasein auf Gedeih und Verderb abhängig vom Schicksal der Nation. Das haben sie oft bekannt und immer wieder durch die Tat bewiesen.

## VI.

Eine besondere Aufgabe der Gewerkschaften ist ihre Sorge für die Arbeitslosen. Auch diese brennende Not teilen sie, indem sie wiederum den inneren Gesetzen ihres Eigenlebens gehorchen, mit dem ganzen Volke. Der Wirkungsbereich der Gewerkschaften gliedert sich — zu allen Zeiten, namentlich aber in dieser Krise mit ihrer Arbeitslosigkeit von unvergleichlicher Größe — in zwei Teilgebiete: in die Wirtschaftsbetriebe mit den in ihnen tätigen Menschen und den von den Arbeitslosen bevölkerten Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit trennt die Einheit der Arbeiterschaft in zwei Gruppen mit womöglich widerstreitenden Interessen. Bei freier Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt drängen die Arbeitslosen, die mühsam geschaffene Lohnordnung bedrohend, in die Betriebe. Die Solidarität der Arbeitenden mit den Arbeitslosen ist dagegen eine Selbstverständlichkeit. Sie äußert sich in der Steuerung von Beiträgen zu ihrer Unterstützung. Und durch die kameradschaftliche Hilfe für den Arbeitslosen durch die Unterstützungen der Gewerkschaften und der Arbeitslosenversicherung werden beide Gruppen wieder zu einer Einheit verbunden.

Damit ist dem sozialpolitischen und lohnpolitischen Bestreben der Arbeiterschaft Genüge geschehen. Aber von den Bestrebungen der Gewerkschaften zur Bewirtschaftung des Arbeitsmarktes eröffnet sich ein Blick auf ihre wirtschaftspolitischen Interessen. Auch sie sind herzuhalten vom engeren Feld gewerkschaftlichen Wirkens, der Verbesserung der Bedingungen des Arbeitsverhältnisses. In Übereinstimmung mit dem Wunsche der ganzen Nation muß es das Ziel der Gewerkschaften sein, den Arbeitsmarkt zu entvölkern. Im Zuge ihrer Bestrebungen

steht daher eine leistungsfähige, gut beschaffte Wirtschaft.

Bei diesem Bestreben ist das Augenmerk der Gewerkschaften in gleicher Weise auf den Binnenmarkt wie auf die Ausfuhr, auf die Industrie wie auf die Landwirtschaft und auf ein gesundes Gleichgewicht in der Wahrung der Interessen dieser großen Zweige des deutschen Wirtschaftslebens gerichtet. An der Entfaltung eines kaufkräftigen Binnenmarktes sind sie selbst durch die Lohnbildung aktiv beteiligt; dem Export gilt ihre Aufmerksamkeit, weil er zahlreichen industriellen Betrieben in Deutschland Aufträge gibt; in der Landwirtschaft sehen sie den Kunden des Industriearbeiters, den Abnehmer seiner Produkte und den Lieferanten seiner Lebensmittel. In der Region gewerkschaftlichen Wirkens und Denkens begegnen einander vielartige Interessen verschiedener Kreise des Volkes; von der zentralen Aufgabe der Gewerkschaften her breiten sich ihre eigenen Interessen nach allen Seiten aus.

Auch von dieser Seite gesehen, zeigt sich die weitreichende Verknüpfung des Wirkens der Gewerkschaften mit dem vielgestaltigen Leben eines großen Wirtschaftsvolkes. Wir wiederholen: Die Gewerkschaften bedürfen keiner Einordnung. Wie sie der freiwilligen, aus eigenem Entschluß zur Wahrung der Interessen der Arbeiter entsprungene tariflichen Vereinbarung mit den Unternehmern stets „den Vorzug vor Zwangstarifen“ gegeben haben, so konnten sie auch jetzt — von ihrem Standort im Umkreise des gesellschaftlichen Lebens aus — freiwillig erklären, sie seien bereit, auf diesem Wege des freiwilligen Entschlusses „im Sinne einer Selbstverwaltung der Wirtschaft auch über das Gebiet der Lohn- und Arbeitsbedingungen hinaus dauernd mit den Unternehmerorganisationen zusammen zu wirken“.

Und sie konnten hinzufügen: „Eine staatliche Aufsicht über solche Gemeinschaftsarbeit der freien Organisationen der Wirtschaft könnte ihr unter Umständen durchaus förderlich sein, ihren Wert erhöhen und ihre Durchführung erleich-

tern.“ — weil auch nur eine in dieser Weise ausgebaute Institution Anknüpfungspunkte in bestehenden Einrichtungen vorlegen. Wie in den Tarifgemeinschaften die Voraussetzungen für ein Zusammenwirken zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von jeher gegeben waren, so sehen wir im Aufbau des Reichswirtschaftsrates und in den Plänen zur Gestaltung regionaler Gemeinschaftsorgane der Wirtschaft die Ansätze zu einem Zusammenwirken der Staatsgewalt mit den freien Organisationen der Wirtschaft.

Andernteils käme ein Aufbau nach solchem Muster, das nicht sklavisch kopiert zu werden brauchte, der Idee einer berufsständischen Ordnung, die ebenfalls in der Öffentlichkeit erörtert wird, weit entgegen. Namentlich in einer Zeit, in der immer noch keine volle Sicherung für Bestand und Gedeihen des wirtschaftlichen Lebens besteht, dürfen die Gewerkschaften den Gedanken, daß gemeinsame Interessen aller Schichten des Volkes zum Wohle jeder einzelnen Gruppe ernsteste Berücksichtigung erheischen, nicht von sich weisen. Sie erkennen durchaus, daß die Ueberwindung aller gemeinsamen Gefahren für Wirtschaft und Leben der Nation jetzt vordringlichste Aufgabe ist, auch im engeren Interesse der Arbeiter. Sie beanspruchen für ihr Dasein und Wirken im Volksganzen kein Monopol. „Ueber der Form der Organisation steht die Wahrung der Arbeiterinteressen“. Jedoch: Eine wahre Gewerkschaft kann sich, wenn sie alle hier aufgezeigten Aufgaben erfüllen und der Gefolgschaft der Arbeiter bei all ihrem Tun gewiß sein soll, „nur auf freiwilligen Zusammenschluß der Mitglieder gründen, sie muß von den Unternehmern ebenso wie von politischen Parteien unabhängig sein.“

Der Weg der Gewerkschaft seit den Tagen ihrer Entstehung ist der Weg von individualistischer Vereinzelnung und Willkür zu organischer Gliederung und Ordnung. Ein Bruch in dieser Entwicklung müßte weithin Wirrnis stiften und Lebensunsicherheit verbreiten.

• Erklärung des ADGB. vom 20. März 1933.

würde uns im nächsten Hafen alle aufknüpfen lassen.“

„Sie irren sich vielleicht, ich habe selbst gehört, wie er sagte, er würde euch alles nachsehen, wenn ihr nur wieder zur Pflicht zurückkehren wolltet.“

„Sagte er das wirklich?“ lachte spöttisch der Matrose. „Und Sie glauben das? Sie beneiden dadurch, wie wenig Sie ihn kennen. Es ist dies alles nicht mehr als ein müßtes Geschwätz, genau so wie das des armen Harding, der sich in Verzweiflung befindet. Der Alte würde Mittel und Wege suchen, uns das, was wir getan, zu vergelten.“

„Und was ist mit dem Maschineningenieur?“

„Wir wollen ihn auf unsere Seite ziehen, wir brauchen ihn. Bis jetzt weigert er sich allerdings, doch wird dies auf die Dauer nicht vorhalten. Also, wie ist es mit Ihnen?“

„Wollen Sie mir nicht Zeit geben?“ hat ich. „Ich muß doch überlegen. Denn für mich ist die Sache nicht so einfach, wie

für Sie und die Ihren. Ich bin kein Mann der Besatzung, sondern nur ein einfacher Passagier und letzten Endes gehen mich die Vorgänge auf der „Explokadora“ gar nichts an. Ich habe die Passage bezahlt und wünsche bloß, an den Ort meiner Bestimmung geschafft zu werden, von wem, das ist mir gleich, genau so gleich ist mir aber auch, wer das Schiff kommandiert.“

„Das wissen wir und darum handelt es sich gar nicht. Es ist bloß die Zeugenaussage, die wir von Ihrer Seite fürchten müssen. Daher auch unser Vorschlag, denn es dürfte Ihnen bekannt sein: mitgefangen, mitgegangen. Sie wären dann ein Glied der meuterischen Schiffsbesatzung. Doch will ich Ihnen Bedenkzeit geben. Wir müssen ohnehin nach oben, um mit den noch Freien ein Ende zu machen, was uns wohl gelingen wird, da wir uns im Besitze Ihres Gewehres, wie auch Ihrer Pistole befinden und Ballian auf unserer Seite haben, der gleichfalls bewaffnet ist.“

Raum hatte er das gesagt, als er unterbrochen wurde und zwar von dem, den er eben erwähnte. Ballian schob sich, aus dem Kohlenbunker kommend, heran und sah mir höhnisch lachend ins Gesicht.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte er mich in seiner spöttischen Weise, „habe ich die Sache nicht gut angestellt, nicht schlau durchgeführt?“

„Ich weiß das nicht, und möchte es auch nicht behaupten,“ erwiderte ich kalt. „Aber ein Heldenstück war es keins, was Sie da machten.“

„Bah, Sie sind ein genau so großer Dummkopf wie die anderen und werden ihr Los teilen und das wird kein schönes sein, dafür will ich sorgen.“

Damit wandte er sich von mir ab. Ich aber bemerkte, wie einige der Matrosen auf Santer leise einsprachen und wie dieser sich nach einigem Sträuben mit dem unverkennbaren Ausdruck der Verlegenheit dem Dompneur näherte.

(Fortsetzung folgt.)

Kräfte aus dem großen Kreise ihrer Mitglieder, die besten, die sich als tätige Menschen im Dienst ihrer Organisation bewährten, führen die Gewerkschaften durch eine besondere Schulung. Sie geben ihnen die Mittel des Wissens zur Erfüllung öffentlicher staatsbürgerlicher Pflichten, und durch die Entsendung in die Organe der sozialen Selbstverwaltung und in die Arbeitsgerichte, sowie durch die Wahl zu Betriebsräten stellen sie ihnen Aufgaben, bei deren Durchführung sie sich als Sachwalter wirtschaftlichen Gutes und gemeinsamen öffentlichen Besitzes der Nation ebenso bewährt haben, wie als

Vertreter der besonderen Interessen ihrer Arbeitskollegen.

Jedoch nicht allein durch dieses System der Auslese und Ausbildung ihrer Funktionäre, sondern durch die Gesamtheit ihres Wirkens in einem halben Jahrhundert, durch die Entwicklung und Pflege ihrer eigenen Geisteswelt schufen die Gewerkschaften eine Schule der Verantwortung, die ein Volk, das sich seiner Souveränität bewußt und über die Voraussetzungen zur wirksamen Wahrung seines Rechts auf Selbstbestimmung im klaren ist, mit stolzer Genugtuung sein eigen nennen sollte.

## Betriebsräte-Schutz

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat am Mittwoch, 29. März, an den Reichsarbeitsminister Selbte folgendes Schreiben gerichtet:

In der Sorge, daß zahlreiche Betriebsräte ihre gesetzlich festgelegten Funktionen nicht mehr ausüben können, wenden wir uns an Sie als den zuständigen Ressortminister mit dem Ersuchen, dem Zustande der Willkür ein Ende bereiten zu wollen.

Die Betriebsräte, deren Amtsperiode im allgemeinen am 1. April 1933 abläuft, stehen unter einem ungeheuren Druck der durch die neue Bewegung aktiv gewordenen Gruppen. Obwohl die Neuwahlen überall im Reiche ausgeschrieben sind und entweder schon stattgefunden haben oder in den nächsten Tagen stattfinden werden, zwingt man die Betriebsräte zum sofortigen Rücktritt unter Anwendung unerlaubter Mittel. In zahlreichen Fällen werden die Betriebsräte, entgegen dem in den §§ 39, 41, 96/97 des Betriebsrätegesetzes festgelegten Schutze von diesen Gruppen gezwungen, ihre Ämter niederzulegen. Wer sich weigerte, wurde widerrechtlich von außerhalb der Staatsmacht stehenden Personen verhaftet und solange festgehalten, bis er unterschriftlich den Verzicht auf sein Amt bestätigte. Außerdem mußte er sich verpflichten, keine gewerkschaftliche Liste mehr einzureichen.

Die Gewerkschaften ersuchen Sie, Herr Reichsarbeitsminister, um Schutz ihrer Mitglieder, die von den Belegschaften der Betriebe ordnungsmäßig zu Betriebsräten gewählt wurden. Die Betriebsräte haben in Ausübung der ihnen gesetzlich zustehenden Funktionen die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Wirtschaftlichkeit der Betriebe sicherzustellen. Dieser Tätigkeit sind sie in jahrelanger Übung und durch große Erfahrung gerecht geworden. Die Tätigkeit der Betriebsräte hat nichts mit Politik zu tun, so daß die Auffassungen über das Ausschalten jeder politischen Betätigung in Wirtschaft und Sozialpolitik bei den Betriebsräten nicht zur Anwendung kommen dürfen.

Wir sind bereit, zahlreiche Einzelfälle Ihnen mit dem Namen der Betriebsräte und der Firmen zur Verfügung zu stellen, wenn unsere Angaben näher begründet werden sollen.

## „Sozialer Dienst“ rein gewerkschaftlich

Zur Durchführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und anderer Veranstaltungen für die jüngeren Erwerbslosen hatten die freien Gewerkschaften im Sommer des vergangenen Jahres zusammen mit einigen an diesen Arbeitsgebieten beteiligten Organisationen, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und dem Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt, die „Arbeitsgemeinschaft Sozialer Dienst“ gegründet. Die politische Entwicklung der letzten Zeit — sie führte zu einem Verbot eines Teiles der beteiligten Verbände in verschiedenen deutschen Ländern — machte ein unverändertes Fortbestehen dieser Arbeitsgemeinschaft unmöglich.

Diese Situation hat nun dadurch ihre Klärung erfahren, daß alle Verbände bis auf die Gewerkschaften ihren Austritt aus der „Arbeitsgemeinschaft Sozialer Dienst“ erklärt haben. Es bleiben demzufolge nur die Verbände des ADGB und des AFA-Bundes als Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft Sozialer Dienst“ zurück.

Die freien Gewerkschaften haben sich entschlossen, die „Arbeitsgemeinschaft Sozialer Dienst“ als rein gewerkschaftliche Einrichtung weiter bestehen zu lassen. Einzig mit dem Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt könnten sich auch in Zukunft Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten. Angesichts der großen Not unter den erwerbslosen jugendlichen Gewerkschaftsmitgliedern halten die Gewerkschaften es für ihre Pflicht, alle Möglichkeiten wahrzunehmen, um das schwere Schicksal der deutschen Jugend zu erleichtern.

## Freigewerkschaftlicher Erfolg

8 : 2

Im Betrieb Altona-Bahrenfeld der Reemtsma G. m. b. H. wurden bei der Arbeiterratswahl 8 freigewerkschaftliche und 2 ACO-Vertreter gewählt. Gegenüber der vorherigen Wahl hat die ACO zwei Sitze verloren, während die Zahl der freigewerkschaftlichen Arbeiterratsmitglieder gleichgeblieben ist, obgleich die Belegschaft eine Verringerung erfahren hat.

## Geschenkte Schinken

„Wohin so eilig, Frau Tiede! Sie sehen ja keinen Menschen!“

Die alte Frau Müller stellt sich lachend der jungen Frau mit dem großen Marktnetz entgegen.

„Zum Fettwarenhaus ‚Butterblume‘. Wissen Sie denn nicht, daß dort jeder fünfhundertste Kunde einen großen Schinken gratis kriegt?“

„Ja — einen großen Schinken oder den Gegenwert in bar.“

„Wollen Sie nicht mit, Frau Müller? In diesen Zeiten wäre so ein Schinken doch eine ganz große Hilfe! Ueberhaupt für Sie — wo Ihr Mann schon so lange arbeitslos ist.“

Die alte Frau Müller schüttelt den Kopf.

„Nein — ich denke nicht daran, solchen Unfug mitzumachen.“

Die junge Frau ist ordentlich gekränkt. „Man muß in diesen Zeiten wirklich sehen, wo man bleibt. Wenn mein Mann auch noch Arbeit hat — der Tariflohn ist niedrig genug.“

„Das weiß ich wohl, Frau Tiede. Aber er kriegt noch Tarif. Er ist doch wohl gewerkschaftlich organisiert?“

„Aber selbstverständlich! Wir kennen doch unsere Pflicht! Ein moderner Arbeiter muß sich organisieren.“

„Aber Sie laufen doch dem Gratis-Schinken nach!“

„Warum denn nicht? Das hat doch mit unserer Gewerkschaft nichts zu tun!“

„Nein — direkt nicht, Frau Tiede. Aber ein organisierter Arbeiter sollte auch die Dinge, die er täglich isst und trinkt, nicht gedankenlos einkaufen.“

Die alte Frau schiebt ihren Arm in den der jungen und sagt nun freundlich:

„Warum gibt es Konsumvereine? Haben Sie darüber einmal nachgedacht?“

Die Junge ist noch ein wenig schnippisch und meint leichtthin: „Na, warum denn? Es sind eben Krämerläden in anderer Form!“

Die Alte verliert ihre Freundlichkeit nicht.

„So dürfte die Frau eines Gewerkschafters eigentlich nicht sprechen, Kind. Im Konsumverein sind die Verbraucher, die Lohn- und Gehaltsempfänger zusammengeschlossen, um den Einkauf ihres Bedarfs selbst in die Hand zu nehmen. Es sind Eigenbetriebe der Verbraucher, die ohne Profit arbeiten und am Jahres-schluß das Geld verteilen, was sie durch gute Wirtschaft erübrigt haben. Die Angestellten der Konsumvereine sind zu menschenwürdigen, vorbildlichen Bedingungen angestellt. Die Konsumvereine sind für das Wohl ihrer Mitglieder, der Arbeiter, da.“

„Sehen Sie“ — die alte Frau hebt die Decke von ihrem Korb — „wir haben nur Krisenunterstützung — aber jeder Pfennig wandert in den Konsum. Geschenkte Schinken, die wir mit höheren Preisen und schlechterer Ware doch bezahlen müssen, helfen uns nichts.“

Die junge Frau ist nachdenklich geworden. Sie sagt:

„Ich glaube, Sie haben recht! Ich will mit meinem Mann darüber reden. Er hat wohl gerade so wenig darüber nachgedacht wie ich!“

## Betriebsstatistik

Zur Vervollständigung des Zahlenmaterials auf der ersten Seite dieses Blattes bringen wir nachstehend das Ergebnis der gemeinsamen Betriebsstatistik der beiden Tabakarbeiterverbände. Zu Vergleich mit den Angaben der Tabakarberufsgenossenschaft ist dieses Material jedoch nicht geeignet; denn die Genossenschaft bringt Jahresdurchschnittszahlen, während die Statistik der Tabakarbeiterverbände jeweils im letzten Viertel des Jahres aufgenommen wird. Es waren Vorhanden in der

### Zigarrenherstellung

	Betriebe	Beschäftigte Arbeiter(innen)		
		männl.	weibl.	zuf.
1931	2 488	18 644	87 690	106 343
1932	2 328	19 870	87 018	106 888
	- 155	+ 726	- 681	+ 45

### Zigarettenherstellung

1931	71	3 017	13 572	16 589
1932	66	2 859	10 488	13 347
	- 5	- 158	- 3 084	- 3 242

### Rauhtabakherstellung

1931	133	1 493	3 044	4 537
1932	122	1 308	2 621	3 229
	- 11	- 185	- 423	- 608

### Rautabakherstellung

1931	40	1 036	1 531	2 567
1932	41	1 002	1 567	2 569
	+ 1	- 34	+ 36	+ 2

### Schnupftabakherstellung

1931	18	149	261	410
1932	18	144	259	403
		- 5	- 2	- 7

### Fermentation

1931	19	256	459	715
1932	19	225	544	769
		- 31	+ 85	+ 54

### Insgesamt

1931	2 764	24 595	106 566	131 161
1932	2 594	24 908	102 497	127 405
	- 170	+ 313	- 4 069	- 3 756

## Gegen die Schleuderei!

Alle maßgebenden Hersteller- und Händler-Organisationen des Tabakgewerbes haben eine Eingabe an den Herrn Reichsminister der Finanzen und an den Herrn Reichswirtschaftsminister gerichtet, worin sie gemeinsam die Wiedereinführung des gesetzlichen Schutzes des Kleinverkaufspreises, wie er im § 45 Abs. 2 Satz 1 des Tabak-Steuergesetzes vom 12. September 1919 enthalten war, beantragen. Diese Gesetzesvorschrift, die durch die Verordnung vom 30. Oktober 1923 beseitigt wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Im Kleinhandel dürfen Tabakzeugnisse nur zu dem der Besteuerung zugrundegelegten und auf dem Steuerzeichen angegebenen Kleinverkaufspreis abgegeben werden, soweit nicht Ausnahmen vom Reichsminister der Finanzen zugelassen sind.

Dazu werden Vorschriften beantragt, die bei einem Verstoß gegen die Bestimmungen des § 45 des Tabaksteuergesetzes eine empfindliche Mindeststrafe und im Wiederholungsfall das Verbot des Handelns mit Tabakzeugnissen festsetzen. Außerdem wünschen die Antragsteller,

daß im § 5 des Tabaksteuergesetzes das Wörtchen „bis“ gestrichen wird, so daß bei einer Erfüllung dieses Verlangens die Mindestbänderrolle zugleich den Mindestpreis für das jeweilige Tabakerzeugnis bestimmen würde.

## Ostersonnenglaube

Von Dr. Gustav Hoffmann

Die Sonne steigt. Hoffnung liegt über der Erde. Nach des Winters Kälte und Dunkelheit erfreut uns das warme Licht.

So viel Nöte hatten wir alle zu ertragen. Hart drückte die Krise. Und vielen Arbeitschweftern, vielen Arbeitsbrüdern wurde es ernst und schwer um das Herz.

Wie hindernd wirkt da die Sonne! Ist uns das steigende Licht nicht das Symbol dessen, daß es schließlich doch schöner und froher wird?

Osterglaube ist Lebensglaube. Und auch die Sinnbilder osterlicher Ueberlieferung, der Hase, die Eier, sie sind letzten Endes Sinnbilder des Lebens und damit des Lichts, als der Urkraft alles Lebendigen.

Aber uns Menschen der Arbeit, denen ein Bedürfnis nach geschichtlichem Werk in der Brust lebt, uns ist die Sonne nicht nur die Gütige, die uns das Dunkle und Harte unserer Tage lindert. Die steigende Oster Sonne ist uns auch Ausdruck des Gewaltigeren, das in uns will. Auch in uns drängt es nach Erhebung, nach mehr, nach Höherem. Sehnsucht erfüllt uns und wogt in uns. Faustische Ostersehnsucht nach Ueberwindung des trägen Alltags und nach dem Triumph von Freiheit, Größe und Schönheit.

„Oh, daß kein Flügel mich vom Boden hebt!“ So läßt Goethe den Faust voll unerträglichen Drangs nach Licht sprechen. Er hatte die Stadt am Osternachmittage verlassen und sich unter das frohe Volk draußen gemischt. Und da, in der Weite der Freiheit vor den Toren, da packte es ihn im tiefsten, als er da den Sonnenball in die fernste Ferne wandeln sah.

„Dir nach und immer nachzustreben!“, du Sonne! Dir nach und in deinem Sinne hinauf, du Lebensglaube! Nur wer von solchem Bewußtsein großer Aufgabe und solch schier unerträglichem Wollen nach großer Entfaltung erfüllt ist, erlebt den herrlichsten Sinn des Osterfestes recht.

Auferstehung ist Ueberwindung. Auferstehung ist Befreiung von allem, das das Große in uns, das den sonnenhaften Idealismus in uns hemmt. In dir ist das Göttliche, nicht in der Ware. Aus dir heraus will die Auferstehung triumphieren. Zum Faust ist jeder von uns geboren, und erst dann kann alles faustisch groß und herrlich sein, wenn der Mensch sich seiner ganzen geistigen Bestimmung voll bewußt, dieses sein ganzes geistiges Wollen und Können einsetzt.

Der Kampf ist nichts ohne die Kämpfer. Und die Kämpfer tragen den Triumph des Osterglaubens in sich, wenn sie alle erfüllt sind von diesem faustischen Sehnen, diesem faustischen Troß, dieser faustischen Kraft, die nichts ist als das innerlich starke Erlebnis des göttlichen Rechtes.

## Lohnsummen der Tabakindustrie

Die statistische Jahresübersicht 1932 der Tabak-Berufsgenossenschaft gibt nicht nur Aufschluß über die Zahl der versicherungspflichtigen Firmen, Betriebe und Vollarbeiter, worüber wir auf der ersten Seite dieses Blattes berichten, sondern auch über die Lohnsummen, die in den einzelnen Zweigen des Tabakgewerbes verausgabt worden sind. Wir glauben der Kollegenchaft einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihr auch diese Angaben, ergänzt durch die Zahlen aus dem Jahre 1931, zur Kenntnis bringen. Zuvor sei noch bemerkt, daß die Lohnsummen pro Vollarbeiter und die eingetretenen Veränderungen von uns errechnet worden sind. Die Lohnsummen in Reichsmark betragen:

### Zigarrenherstellung

	Insgesamt	pro Vollarbeiter
1931	100 451 580	1 127
1932	72 967 880	902
	- 27 483 700	- 225
	(27,36 v. H.)	(19,96 v. H.)

### Zigarettenherstellung

1931	41 288 030	2 541
1932	34 568 740	2 228
	- 6 719 290	- 313
	(16,27 v. H.)	(12,32 v. H.)

### Rauhtabakherstellung

1931	10 194 810	1 883
1932	8 701 550	1 612
	- 1 493 260	- 271
	(14,65 v. H.)	(14,39 v. H.)

### Rautabakherstellung

1931	4 945 460	1 896
1932	4 499 000	1 689
	- 446 460	- 207
	(9,03 v. H.)	(10,92 v. H.)

### Schnupftabakherstellung

1931	1 271 230	2 091
1932	1 138 900	1 917
	- 132 330	- 174
	(10,41 v. H.)	(8,32 v. H.)

### Fermentation

1931	1 184 370	1 540
1932	1 273 030	1 347
	+ 88 660	- 193
	(7,49 v. H.)	(12,58 v. H.)

## Bekanntmachungen

Am 8. April ist der 14. Wochenbeitrag fällig

Folgende Gelder sind eingegangen:

11. März: Heilbronn 270.—, Baden-Baden 200.—.
  24. März 250.—, Nordhausen 1000.—, Leisnig 100.—.
  25. Biebrach 50.—.
  27. Godramstein 14.50, Mühlhausen 200.—.
  28. Hannover 300.—, Destrungen 100.—, Heidenheim 300.—.
  29. Hefl-Dichtenau 14.60, Offenbach 100.—.
  30. Bergeborf 10.—, Lüdtchen 30.—, Frankfurt a. M. 50.—.
  31. Gießen 46.50, Hanau 89.50, Trier 38.50.
- Bremen, 3. April 1933. Joh. Krohn.